

Nuntius Ender geht in den Ruhestand

Der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Erwin Josef Ender, verlässt nach knapp vier Jahren im September Berlin. Ender, der am 7. September 2007 70 Jahre alt wird, bestätigte auf Anfrage der Katholischen Nachrichtenagentur in Berlin einen Zeitungsbericht. Er nutze die Möglichkeit, dass Diplomaten des Heiligen Stuhls mit 70 Jahren in Ruhestand gehen könnten, und habe dies den deutschen Bischöfen bei ihrer Frühjahrsvollversammlung mitgeteilt. Ein Weggang nach vier Jahren ist nichts Außergewöhnliches. Die meisten Botschafter in Berlin wechselten nach drei bis vier Jahren in ein anderes Land. (kna)

Kardinal Rodé in Kommission „Ecclesia Dei“ berufen

Papst Benedikt XVI. hat den Präfekten der Ordenskongregation, Kardinal Franc Rodé, in die vatikanische Sonderkommission "Ecclesia Dei" berufen. Die Kommission wurde im Jahr 1988 von Papst Johannes Paul II. als eine Art Wiedereingliederungsstelle für Anhänger des schismatischen Traditionalisten-Erzbischofs Marcel Lefebvre gegründet. Geleitet wird die Einrichtung von dem kolumbianischen Kardinal Dario Castrillon Hoyos (77), dem ehemaligen Präfekten der Kleruskongregation. (rv/kna)

Amerikanischer Benediktiner ist neuer Vize-Kulturminister des Vatikan

Michael John Zielinski OSB (54), US-amerikanischer Benediktiner-Abt mit Ausbildung in Italien, ist neuer Vize-Präsident der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter. Gleichzeitig ernannte ihn Papst Benedikt XVI. am 8. Mai 2007 zum „zweiten Mann“ in

der Päpstlichen Kommission für Christliche Archäologie. Zielinski, 1953 in Lakewood (Ohio) geboren, stand seit Ende 2003 der Abtei „Our Lady of Guadalupe“ in Pecos/USA vor. Zuvor war er Sekretär des Benediktiner-Abtprimas Notker Wolf in Rom. Zwischen 1996 und 1999 lehrte er als Professor an der Universität Siena. Sein Noviziat absolvierte der Benediktiner in Florenz; seine Gelübde legte er 1975 in der Abtei Monte Oliveto Maggiore in der Toskana ab, wo er auch zum Priester geweiht wurde. Nach einem kurzen Aufenthalt in einem US-Kloster kam er 1979 wieder nach Italien, wo er Prior in San Miniato al Monte in Florenz wurde. (kna/dok)

Streit um Thesen des Befreiungstheologen Jon Sobrino SJ

Die vatikanische Glaubenskongregation hat Mitte März 2007 Thesen des in El Salvador tätigen Befreiungstheologen Jon Sobrino verurteilt. Die Glaubenskongregation warf dem Jesuiten vor, in zwei seiner Schriften die göttliche Natur Jesu zugunsten seiner menschlichen Seite zu vernachlässigen. In einer erläuternden Stellungnahme lies P. Federico Lombardi, Pressesprecher des Heiligen Stuhles und ebenfalls Jesuit, allerdings auch Verständnis für die Lage des Befreiungstheologen erkennen. „Wer seinen Glauben inmitten der dramatischsten Erfahrungen des Volkes lebt, pflegt naturgemäß eine tiefe spirituelle Übereinstimmung mit der Menschlichkeit Christi und neigt – wenn er Theologe ist – dazu, eine „Christologie von unten“ zu entwickeln, die sich auf den am menschlichen Ufer stehenden Pfeiler der Brücke stützt.“

Ordensleute und Theologen aus Deutschland, darunter die Missionszentrale der Franziskaner in Bonn und das Missionssekretariat der Steyler Missionarinnen, kritisierten in einer ersten Stellungnahme das Vorgehen des Vatikan gegen den salvadorianischen Befreiungstheologen. Sie stellten sie die Frage,

ob es Rom mehr um eine Machtauseinandersetzung als um eine Auseinandersetzung um Glaubensfragen gehe. Im Zuge einer kritischen Stellungnahme übte der Tübinger Dogmatiker Peter Hünermann grundsätzliche Kritik an der Glaubenskongregation. Eine Reform dieser ältesten Kurienbehörde sei überfällig. In einem Unterstützer schreiben schlossen sich 88 katholische Professoren, vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, den Forderungen Hünermanns an. Zugleich unterstützten sie seine Kritik an der vatikanischen Verurteilung von Thesen des südamerikanischen Befreiungstheologen.

Eine Zurückweisung der von Sobrino vertretenen Option für die Armen war mit der vatikanischen Note nicht verbunden. Auch wurden keine Sanktionen gegen den Jesuiten verhängt, der zu den engsten Mitarbeitern des 1980 ermordeten Erzbischofs Oscar Arnulfo Romero von San Salvador gehörte. Sobrino entkam 1989 nur zufällig einem Mordanschlag, dem sechs seiner Mitbrüder zum Opfer fielen. Der 68-Jährige stammt aus dem Baskenland und studierte in Deutschland. (diverse)

Papst empfängt Ordensoberinnen

Das Ordensleben steht heute vor großen sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Herausforderungen. Das sagte Papst Benedikt XVI. am 7. Mai 2007 vor knapp 800 Ordensoberinnen, die in Rom zur Vollversammlung der Internationalen Union der Generaloberinnen (UISG) zusammentrafen. Er riet den Oberinnen, sich nicht zu sehr von den Problemen des täglichen Lebens einfangen zu lassen: „Eure erste Sorge soll es sein, euren Mitschwestern zu helfen, Christus zu suchen, damit sie in der Lage sind, auf die heutigen kulturellen und sozialen Herausforderungen zu antworten. Werdet nicht müde, der menschlichen, kulturellen und spirituellen

Bildung der euch anvertrauten Personen jede mögliche Pflege angedeihen zu lassen. Teilt den Reichtum eurer Berufungen mit allen, die in der einen Mission der Kirche engagiert sind. Baut zu diesem Zweck eine herzliche Zusammenarbeit mit den Priestern, Laien und besonders mit den Familien auf, um den Leiden, Bedürfnissen und der spirituellen Armut so vieler unserer Zeitgenossen entgegenzutreten.“

Die UISG repräsentiert rund 600.000 Ordensfrauen aus ca. 800 Gemeinschaften - damit drei Viertel aller weiblichen Ordensangehörigen. (rv/dok)

Von der Menschlichkeit des Hl. Augustinus beeindruckt

Im Rahmen eines Treffens mit Priesterseminaristen hat Papst Benedikt XVI. sich Ende Februar zu seinen theologischen Vorlieben während seines Studiums geäußert: „Am Anfang, in den ersten zwei Jahren der Philosophie, faszinierte mich von Anfang an vor allem die Gestalt des heiligen Augustinus und dann auch die augustinianische Strömung im Mittelalter: der heilige Bonaventura, die großen Franziskaner, die Gestalt des heiligen Franz von Assisi. Mich faszinierte vor allem die große Menschlichkeit des heiligen Augustinus, der nicht einfach die Möglichkeit hatte, sich von Anfang an als Katechumene mit der Kirche zu identifizieren. Er musste hingegen einen geistlichen Kampf durchstehen, um Schritt für Schritt den Zugang zum Wort Gottes, zum Leben mit Gott zu finden, bis hin zum großen Ja, das er seiner Kirche sagte.“ Beeindruckt habe ihn, so der Papst weiter, die „sehr persönlichen Theologie“ des Augustinus, die in seinen Predigten zum Ausdruck komme. Augustinus habe ursprünglich ein rein kontemplatives Leben führen wollen. (zenit)



Aus der Weltkirche

Schweiz

In Luzern soll ein Bildungs- und Informationszentrum für alle Benediktinerklöster in Europa entstehen. Wie die „Neue Luzerner Zeitung“ berichtete, soll eine neu gegründete Stiftung „Foundation Benedict“ die kulturellen Werte der Benediktiner in Europa schützen und für den Orden werben. Abtprimas Notker Wolf, lobte den Standort Luzern für sein „weltoffenes Klima mit viel Sinn für Bildung und Kultur“. (kna)

Frankreich

Die Athener Akropolis sowie drei Kulturstätten in Frankreich sind als erste Denkmäler in Europa mit der Auszeichnung „europäisches Kulturerbe“ gewürdigt worden. Wie der Fernsehsender France3 weiter berichtete, gehören in Frankreich die Abteiruin von Cluny, der Papstpalast von Avignon und das ehemalige Wohnhaus des Europa-Gründungsvaters Robert Schuman in Scy-Chazelles zu den so geehrten Kulturerbe-Stätten. In Cluny brachte Kulturminister Renaud Donnedieu de Vabres eine entsprechende Plakette an. Die symbolische Ehrung als „europäisches Kulturerbe“ wurde 2006 von Frankreich, Spanien und Ungarn geschaffen. Inzwischen beteiligen sich auch Portugal und Griechenland. Die EU steht dem Projekt wohlwollend gegenüber, ist daran aber nicht beteiligt. (kna)

Österreich

Im Rahmen seines Österreichbesuchs vom 7.-9. September 2007 wird Papst Benedikt

XVI. das Stift Heiligenkreuz und die dortige Päpstliche Hochschule besuchen. Auf der Internetseite des Stiftes heißt es dazu: „Wir freuen uns für Niederösterreich und für alle anderen Stifte und Klöster, denn wir glauben, dass der Heilige Vater mit Heiligenkreuz einen symbolischen, über sich hinausweisenden Ort ausgesucht hat.“

Auch der Oscar-premierte deutsche Film „Das Leben der Anderen“ ist im Zisterzienserstift Heiligenkreuz entstanden. Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck hat das Drehbuch zum Film über einen Stasi-Spitzel in wochenlanger Arbeit bei den Zisterziensern geschrieben. Der dortige Abt Gregor Henckel von Donnersmarck ist sein Onkel. Der 33 Jahre alte Filmemacher betonte laut einer Mitteilung des Stifts, dass er ohne die klösterliche Stille, das Fitness-Training mit einigen Mönchen und ohne die Video-Sammlung des dortigen Jugendseelsorgers seinen Film nicht hätte drehen können.

Frankreich/Algerien

Die Trappisten wollen nach Algerien zurückkehren und das Kloster Notre-Dame-de-l'Atlas in Tibhirine wieder besiedeln. Dies teilte der Lyoner Erzbischof, Kardinal Philippe Barbarin, nach einem Pilger- und Freundschaftsbesuch in Algerien mit. In Tibhirine waren 1996 sieben Trappistenmönche von islamistischen Terroristen entführt und ermordet worden. Der Erzbischof rief zum Gebet für die Rückkehr der Trappisten nach Algerien auf. In den letzten Jahren waren mehrere Versuche zur Revitalisierung der Abtei fehlgeschlagen. (skö)



Polen

Mit salesianischer Erziehung in besonders schwierigen Jahren des 20. Jahrhunderts wird sich eine europäische Tagung vom 31. Oktober bis zum 4. November 2007 im polnischen Krakau befassen. Veranstaltet wird die Tagung vom salesianischen Geschichtsverein ACSSA (Associazione Cultori di Storia Salesiana), dessen Vorsitzender der Benediktbeurer Kirchenhistoriker Dr. Norbert Wolff SDB ist. Inhaltlich soll es unter anderem um die Auswirkungen der beiden Weltkriege, des Nationalsozialismus und des Kommunismus auf die pädagogische Arbeit im Geiste Don Boscos gehen.

Auskunft zur salesianischen Geschichtstagung in Krakau erteilen der ACSSA-Vorsitzende Dr. Norbert Wolff SDB, Don-Bosco-Straße 1, D-83671 Benediktbeuern, Tel. 08857/88-416, E-Mail: wolff@pth-bb.de. Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2007.

Rumänien

Wegen Kreuzigung einer Ordensfrau bei einem vermeintlichen Exorzismus muss in Rumänien ein orthodoxer Priester für 14 Jahre ins Gefängnis. Vier beteiligte Mitschwestern wurden laut rumänischen Medienberichten heute zu je fünf bis acht Jahren Haft wegen Freiheitsberaubung mit Todesfolge verurteilt. Zudem müssten sie den Eltern des Opfers umgerechnet 3.000 Euro Entschädigung zahlen. Bei der Untersuchung des Vorfalls vom Juni 2005 hatten sich der Mönch Daniel Corogeanu und die vier Ordensfrauen für „unschuldig“ erklärt. Sie hätten die „vom Teufel besessene“ 23-jährige Nonne Irina Cornici mit der Kreuzigung im Kloster in Tanacu vom „Bösen befreien“ wollen. Der zuständige orthodoxe Bischof schloss die fünf Ordensleute aus ihren Klöstern aus. Der Fall löste in Rumänien eine Debatte über Einfluss, Wirken und Methoden der orthodoxen Kirche aus. (kna)

Serbien/Kosovo

In der Hauptstadt der Krisenprovinz Kosovo soll eine katholische Kathedrale zu Ehren der seligen Mutter Teresa (1910-1997) entstehen. Die Eltern von Mutter Teresa stammten aus dem Kosovo, sie selbst wurde in Skopje geboren. Daher sei der Bau auch „ein Wunsch der Regierung und der muslimischen Mitbürger“, sagte der neue Apostolische Administrator von Prizren, Dode Gjergji, bei einer Begegnung mit dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“. Die katholische Kirche im Kosovo wolle zum Leben der Menschen und der Gesellschaft in der Provinz einen positiven Beitrag leisten. Zuverlässige Daten über die Katholiken im Kosovo liegen nicht vor, da die Zahlen wegen Migration einem ständigen Wandel unterliegen. Die Apostolische Administration in Prizren geht von 60.000 Kirchenmitgliedern im Land selbst aus, also rund drei Prozent der Bevölkerung. Dazu kommen etwa 40.000 Kosovo-Katholiken im Ausland. Nach Worten des Apostolischen Administrators breitet sich der Katholizismus derzeit wieder aus. Immer wieder würden Muslime zum katholischen Glauben wechseln. Finanzielle Unterstützung für die mehrheitlich moderaten Muslime des Kosovo kam zuletzt aus Saudi-Arabien. Aus Kreisen radikalerer Muslime war bereits in früheren Jahren zu hören, eine katholische Kathedrale in der Hauptstadt würde man mit dem Bau einer noch größeren Moschee beantworten. Der Versuch des serbischen Milosevic-Regimes, in den 90er Jahren als politisches Signal eine orthodoxe Kathedrale auf dem Hauptplatz der Stadt zu errichten, scheiterte.

Das serbisch-orthodoxe Kloster Decani im Westen der Provinz Kosovo ist Ende März 2007 beschossen worden. Das Kloster gilt als einer der bedeutendsten Sakralbauten Europas und ist UNESCO-Weltkulturerbe. Abt Teodosije (Sibalic), sagte der serbischen Presseagentur „Tanjug“, er vermute hinter dem Anschlag einen Versuch, eine „drohende Bot-

M

schaft an die Mönche und die KFOR-Soldaten“ zu richten. Verletzt wurde niemand; es entstand kein Sachschaden. Das Kloster wird von italienischen KFOR-Soldaten bewacht. Laut Presseagentur „Tanjug“ wurde das Kloster seit dem Kriegsende im Juni 1999 zum vierten Mal beschossen. (kap)

Russland

In Moskau hat Ende Februar 2007 zum dritten Mal die Generalversammlung der Höheren Ordensobern Russlands (CORSUM) stattgefunden. Zu dem Treffen kamen 40 Delegierte aus ganz Russland sowie Vertreter aus Lettland und der Ukraine. Zum ersten Mal war zu der Generalversammlung ein russisch-orthodoxer Mönch erschienen. In diesem Zusammenhang sagte der Bischof von Moskau, Tadeusz Kondrusiewicz, man müsse sich um einen intensiveren Kontakt zu den Orthodoxen bemühen. Allein weil es wenige Katholiken in Russland gäbe, wäre eine gute Zusammenarbeit wichtig. Auch der Präsident der Generalversammlung, Mariano Jose Sedano, sprach von einer Verpflichtung, nach vorn zu blicken und der katholischen Weltkirche ein neues Antlitz zu ermöglichen. (rv/sedoc)

Israel

Fortdauernde Probleme im Zusammenleben der christlichen Konfessionen in der Jerusalemer Grabeskirche beklagt P. Athanasius Macora OFM, der die katholische Kirche bei den Verhandlungen um die Grabeskirche vertritt.

Auch wenn der Alltag derzeit recht gut laufe und die Renovierung der Kirche in den vergangenen 50 Jahren ein großer ökumenischer Erfolg gewesen sei, müssten noch viele Punkte neu ausgehandelt werden, sagte der US-Amerikaner gegenüber der Katholischen Nachrichtenagentur. Griechisch-Orthodoxe,

katholische Lateiner, Armenier, Kopten, Äthiopier und Syrer teilen sich die Zuständigkeit für die Grabeskirche. Ihr Miteinander wird vom so genannten Status quo bestimmt, einem Dekret des türkischen Sultans aus dem Jahr 1852. Um den Streit um die Heilige Stätte zu beenden, legte dieser fest, dass alles so zu bleiben habe, wie es war. Als einen neutralistischen Punkt sprach Macora, den einzigen Ausgang der Grabeskirche an. Seit Jahrzehnten steht die Forderung nach einem Notausgang im Raum. Nach dem Ende der Kreuzzüge wurden nach Worten des Paters elf der ursprünglich zwölf Tore zugemauert. Seitdem sei um die Basilika herum viel gebaut worden, so dass es nur am heutigen Tor noch eine direkte Verbindung zwischen Kirche und Straße gebe. An allen anderen Stellen müsste man durch fremdes Eigentum gehen – „und niemand will in der Altstadt Eigentum aufgeben“. Auch den erbärmlichen Zustand der öffentlichen Toiletten beschreibt der Franziskaner als Folge von Uneinigkeit zwischen den christlichen Konfessionen. Zugleich lehnt er ein einseitiges Entgegenkommen seitens der katholischen Vertreter ab. „In diesen Breiten werden versöhnliche Gesten leider oft missverstanden“, so Macora. Ohne eine „gewisse Gegenseitigkeit“ hätten solche Gesten keinen Sinn. (kna)

Iran

Der iranische Staatspräsident Mahmud Ahmadineschad hat Ende Februar eine Gruppe amerikanischer Ordensleute empfangen, die einen außergewöhnlichen Besuch im Iran durchgeführt haben. „Die amerikanische Regierung hat ihre feindliche Haltung gegenüber dem Iran in Gang gesetzt und verfolgt sie weiterhin“, sagte er gegenüber katholischen, protestantischen und methodistischen Ordensleuten, wie das iranische Staatsfernsehen mitteilte. „Der Iran“, versicherte Präsident Ahmadineschad, „hat keinerlei Gefühl von Hass und Gegnerschaft gegen das ame-

rikanische Volk und wir glauben, dass alle Völker Respekt verdienen und Frieden und Gerechtigkeit verwirklichen können.“ Zudem stellte er fest: „Aufgrund von Fehlern der politischen Führer Amerikas hat sich das Bild der Vereinigten Staaten in der Region getrübt.“ Die Delegation hat außerdem muslimische Geistliche getroffen, zudem den früheren Präsidenten Mohammed Chatami und Würdenträger der armenischen Kirche.

(kna)

Kenia

In Nairobi ist am 10. März 2007 der aus Ghana stammende Afrikamissionar P. Martin Addai (47) erschossen worden. P. Addai war Rektor der Ausbildung der englischsprachigen Theologen der Afrikamissionare - Weisse Väter in Nairobi. Der aus Adamsi im Süden Ghanas stammende Missionar wurde Opfer von Banditen, die es auf sein Auto abgesehen hatten.

Kambodscha

Der König von Kambodscha, Norodom Sihamoni, stattete am 12. Februar 2007 der technischen Ausbildungsstätte „Don Bosco-Sihanoukville“ einen Besuch ab, um die offizielle Eröffnung des „Hotel Don Bosco“ vorzunehmen. Es handelte sich um den ersten Besuch des Königs in der Hafenstadt Sihanoukville seit seiner Inthronisation im Jahr 2004. Die Stadt trägt den Namen seines Vaters, des Prinzen Norodom Sihanouk.

Im Vorfeld der Festlichkeiten hatte der König den Wunsch geäußert, die Studenten und den Lehrkörper des Bildungszentrums der Salesianer Don Boscos zu treffen. Der König durchschnitt das weiße Band beim Eingang des „Hotel Don Bosco“ und besichtigte die Werkstätten der Schule. Der Schulleiter P. John Visser SDB hieß das Staatsoberhaupt willkommen. Die große Mehrheit der Kam-

bodschaner, rund 95 Prozent, sind Anhänger des Theravāda-Buddhismus. Die Christen stellen rund 2 Prozent der Gesamtbevölkerung.

(zenit)

China

Eine Evangelisierung in China, wie sie einst der Jesuit Matteo Ricci versuchte, bleibt für den Jesuitenorden eine der Prioritäten. Das betonte Jesuiten-General Pater Peter Hans Kolvenbach im Februar in einem Interview mit einer in Italien erscheinenden katholischen Zeitschrift. „Viele junge Jesuiten würden gerne in China arbeiten“, so Kolvenbach wörtlich. „Im Moment lernen sie Chinesisch; wir haben in China schon einige kulturelle Aktivitäten, etwa ein Sprach- und Kulturzentrum in Peking, das von den Behörden offiziell anerkannt ist und an dem drei Jesuiten arbeiten.“

(ansa)

Südkorea

Die Benediktinerabtei Waegwan in Südkorea ist in der Nacht auf Karfreitag 2007 niedergebrannt. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden, aber die Abteigebäude sind weitgehend zerstört. Keine der Mönchszellen ist noch bewohnbar. Unter den über 70 Mönchen sind auch sieben deutsche Missionare. Subprior Br. Andreas Jeon hatte das Feuer gegen 1.15 Uhr entdeckt, als er von der nächtlichen Anbetung in sein Zimmer zurückkehren wollte. Sofort weckte er mit der Hausglocke alle Schlafenden und alarmierte die Feuerwehr. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass niemand getötet wurde. Die Löscharbeiten dauerten über fünf Stunden. Unbeschädigt blieben nur der Pfortenbereich und die Klosterkirche. Als Ursache wird ein Kurzschluss im Mansardenbereich des Südflügels vermutet.

Die Abtei Waegwan gehört zur Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien. Sie

Mist mit 136 Mönchen die größte Benediktinergemeinschaft in Asien. Im Haupthaus Waegwan lebten rund 75 Mönche. Die anderen sind in verschiedenen abhängigen Prioraten im Einsatz. Die Gemeinschaft wurde 1909 von Mönchen aus St. Ottilien gegründet. Ursprünglich stand die Abtei allerdings im nordkoreanischen Tokwon. Im Mai 1949 löste die neue kommunistische Regierung das Kloster Tokwon gewaltsam auf. Viele Mönche wurden dabei getötet. Die Überlebenden sammelten sich im Juni 1952 im südkoreanischen Waegwan und begannen von vorn. 1964 wurde Waegwan zur Abtei erhoben. (st.ottilien)

Deutschland: MaZ wird 25

Die Aktion „MissionarIn auf Zeit“ (MaZ), ein Angebot von 20 Ordensgemeinschaften in Deutschland, hat ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Der Festakt zum Jubiläum fand am Dienstag, 17. April 2007, im Haus der Orden in Bonn statt. Im Rahmen der Feier wurde dabei die Schrift „Wer lernt hier von wem? – 25 Jahre MissionarIn auf Zeit“ präsentiert, die den Werdegang dieses Dienstes der Ordensgemeinschaften auf 64 bebilderten Seiten darstellt. Seit 1982 waren rund 2.000 junge Missionarinnen und Missionare in Zusammenarbeit mit den Ordensgemeinschaften für eine befristete Zeit im Ausland. Dies sei „ein großartiges Beispiel für die Zusammenarbeit von Ordensleuten und Laien“ sagte Doris Köhnke vom MaZ-Team der Spiritaner bei der Vorstellung der Festschrift. Auch in diesem Jahr werden wieder etwa 200 junge Erwachsene zu einem Missionseinsatz ins Ausland aufbrechen.

Die Festschrift „Wer lernt hier von wem? – 25 Jahre MissionarIn auf Zeit“ ist gegen eine Schutzgebühr von 3 Euro + Versandkosten im Haus der Orden erhältlich. (Ansprechpartner: Andrés Mansilla, E-Mail: mansilla@orden.de, Fax: 0228/68449-44.)

Aus der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Die Schwestern des Karmel Heilig Blut in Dachau haben im Februar 2007 eine neue **Priorin** gewählt: **Sr. Enikö Peter OCD** folgt in diesem Amt Sr. Irmengard Schuster OCD nach.

Die Theresienschwestern vom Katholischen Apostolat in Mering haben im Rahmen ihrer Generalversammlung am 5. März 2007 **Sr. Lucia Omasmeier SAC** für eine weitere Amtszeit von sechs Jahren als **Generaloberin** wiedergewählt.

Sr. Brigitta Buchler ist auf dem Generalkapitel der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul (Vinzentinerinnen) am 28. März 2007 in Heppenheim für sechs Jahre zur neuen **Generaloberin** gewählt worden. Sie tritt die Nachfolge von Sr. Hildegard Kerz an, die 18 Jahre lang als Generaloberin der Vinzentinerinnen gewirkt hat. Sr. Brigitta Buchler war im Bistum Mainz in der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ und im Ordensreferat tätig und seit vielen Jahren als Vorsitzende des Ordensrates und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Frauenorden engagiert. (MBN)

Die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung haben die Gebiete der bisherigen Westfälischen und Rheinischen Provinz zu einer Deutschen Provinz zusammengeführt. Das Gründungskapitel fand vom 19. bis 25. März 2007 in Münster statt. Unter dem Motto „Gott ist in unserer Mitte. Er führt uns hinaus in die Weite“ stand es am Ende einer über zweijährigen Vorbereitungsphase. Sitz des neuen Provinzialats ist Münster. Zur ersten **Oberin** der neuen Provinz wurde **Sr. Anveris Runkel** gewählt. Sie folgt in diesem Amt den bis-


herigen Provinzoberinnen Sr. Gertraud Hüdepohl (Rheinische Provinz) und Sr. Agnes Blömen (Westfälische Provinz) nach. Sr. Anveris war bis Herbst 2005 Provinzoberin der Westfälischen Ordensprovinz gewesen.

Zum 1. Januar 2007 wurde **Sr. Helga Franke** (Trier) zur neuen **Regionaloberin** der Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika für Deutschland ernannt. Sie folgt in diesem Amt Sr. Elvana Bender nach. Für ein weiteres Mandat im Amt der **Provinzoberin** bestätigt wurde **Sr. Gertrud Glotzbach**. Die Provinz Europa der Missionsschwestern ULF v. Afrika mit Sitz in Köln umfasst neben Deutschland auch Belgien, Spanien, Frankreich, die Schweiz, die Niederlande sowie Großbritannien.

Das Provinzkapitel der Dillinger Franziskanerinnen, Provinz Bamberg, hat am 3. und 4. April 2007 eine neue **Provinzoberin** gewählt. **Sr. M. Rita Walter** löst in diesem Amt Sr. M. Bonita Mall ab. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre und beginnt am 1. September 2007.

Die Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu OSF haben im Rahmen ihres 26. Generalkapitels vom 9. bis 21. April 2007 im Kloster Oberzell eine neue Generalleitung gewählt. Die bisherige **Generaloberin Sr. Veridiana Dürr** (68) wurde für weitere sechs Jahre im Amt bestätigt.

Am 22. April 2007 wurde **Sr. Dr. Maria Goetzens** für weitere drei Jahre als **Distriktkoordinatorin** der Missionsärztlichen Schwestern in Deutschland wiedergewählt.



Die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz (Kreuzschwestern) haben nach einem mehrjährigen gemeinsamen Prozess mit den betroffenen Provinzen die Zusammenlegung der Provinzen Oberösterreich-Salzburg, Steiermark-Kärnten, Tirol-Vorarlberg, Wien-Niederösterreich, Bayern (bisheriges Provinzialat: Gemünden), Ungarn und des Vikariates Slowenien zu einer einzigen, neuen Provinz beschlossen. Die neue Provinz heißt „Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz, Provinz Europa Mitte“. Sitz der neuen Provinzleitung wird Wels in Österreich sein. Sie nimmt ihre Tätigkeit am 4. Oktober 2007 auf.

Das 23. Generalkapitel der Armen Dienstmägde Jesu Christi (Dernbacher Schwestern) hat am 1.-3. Mai 2007 eine neue Generalleitung gewählt. Zur neuen **Generaloberin** wurde als Nachfolgerin von Sr. Hermana Brand (Niederlande) **Schwester Jolise May** (USA) gewählt.

Das Provinzkapitel der Pallottinerinnen wählte am 8. Mai 2007 in Limburg **Sr. Helga Weidemann SAC** zur **Provinzoberin** der Deutschen Provinz. Sr. Helga war viele Jahre als Klinikseelsorgerin in den Universitätskliniken in Frankfurt am Main tätig, wo ihre besondere Sorge den AIDS-Kranken galt. Sie ist ausgebildete Supervisorin und Gestalttherapeutin. Vor zwei Jahren übernahm Sr. Helga Weidemann die Hausleitung des Klosters Marienborn in Limburg. Sie löst Sr. Magdalene Klein SAC ab, die zwölf Jahre Provinzoberin der Pallottinerinnen war und von 2003 bis 2006 dem letzten Vorstand der VOD angehörte.

Am 23. Februar 2007 haben die Kapitulare des Konventes der Benediktinerabtei Plankstetten einen neuen Oberen gewählt, weil Abt Dr. Gregor M. Hanke OSB zum Bischof von Eichstätt erhoben worden ist. Aus der Wahl ging **P. Dr. Beda M. Sonnenberg OSB** als **Prior-Administrator** für die Dauer von drei

Jahren hervor. P. Beda wurde 1966 in Erlangen geboren. Er trat 1987 in die Benediktinerabtei Plankstetten ein und legte 1991 die ewigen Gelübde ab. Die theologischen Studien absolvierte er in Eichstätt und München und empfing 1996 die Priesterweihe. In der Abtei war er bisher unter anderem als Novizenmeister tätig.

Die Generalleitung der Herz-Jesu-Priester in Rom hat auf ihrer Sitzung am 16. April 2007 **P. Dr. Heiner Wilmer SCJ** zum neuen **Provinzial** der deutschen Provinz der Herz-Jesu-Priester ernannt. Er folgt in diesem Amt P. August Hülsmann SCJ nach. P. Wilmer wurde 1961 in Schapen (Emsland) geboren. 1980 trat er in die Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester ein, legte 1985 die Ewige Profess ab und wurde 1987 in Freiburg zum Priester geweiht. Nach einer Promotion in Fundamentaltheologie und weiteren Studien wurde er Lehrer an verschiedenen Schulen und ist seit 1998 Leiter des Gymnasiums Leninum in Handrup.

Die Oblatenmissionare aus Deutschland, Österreich und Tschechien schließen sich zur Mitteleuropäischen Provinz zusammen. Am 19. April 2007 ernannte der Generalobere P. Wilhelm Steckling OMI in Rom, den bisherigen Provinzial der deutschen „Hünfelder Oblaten“, **P. Dr. Thomas Klosterkamp OMI**, zum neuen **Provinzial** der Mitteleuropäischen Provinz. Die neu gegründete Provinz mit Provinzialat und Provinzprokur hat ihren Sitz in Mainz. Die Provinz hat 170 Mitglieder umfassen, die sich auf 20 Klöster verteilen. Zudem befinden sich weitere zur neuen Mitteleuropäischen Provinz gehörige 40 Patres und Brüder im Missionseinsatz im südlichen Afrika, in Paraguay, Kanada, Pakistan und auf Haiti.

Das Provinzkapitel der Norddeutschen Provinz der Salvatorianer hat in der Woche nach Ostern **P. Tadeusz Zielinski SDS** (Jhg. 1964) zum neuen **Provinzial** gewählt. Er folgt in diesem Amt P. Alfons Minas, der nach zwei-

maliger Amtszeit nicht wiedergewählt werden konnte. P. Zielinski stammt aus Polen und ist seit 1990 in Deutschland. Zur Zeit ist er Pfarrverwalter in Berlin für den Pfarreienverbund St. Karl Borromäus und St. Salvator in Berlin-Schmargendorf. Die beiden deutschen Provinzkapitel der Salvatorianer haben unterdessen einstimmig den Zusammenschluss der beiden deutschen Provinzen beschlossen. Dies wird eine „Wiedervereinigung“, denn die Salvatorianer hatten bis 1930 eine gemeinsame deutsche Provinz.

Beim 48. Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder, das vom 1. bis 6. Mai 2007 im Kloster Kostenz (Niederbayern) stattfand, ist **Frater Emerich Steigerwald** (66) zum neuen **Provinzial** gewählt worden. Die Amtszeit des Provinzials und seiner Räte beträgt drei Jahre. Fr. Emerich, der in den vergangenen 21 Jahren in Rom als Generalrat tätig war, ist Sozial- und Heilpädagoge. Der neue Provinzial gehört dem Orden seit 1968 an. Seit der Wahl von Provinzial Fr. Rudolf Knopp in die Generalleitung im Oktober 2006 hat Fr. Benedikt Hau die Bayerische Ordensprovinz als Provinzvikar geleitet. Im Wege der Verschmelzung wurden im Rahmen des Kapitels die Häuser der bisherigen Rheinischen Generaldelegatur in die Bayerische Provinz des Ordens aufgenommen. Fr. Emerich vertritt daher in Zukunft auch den bisherigen Verantwortungsbereich des Generaldelegaten Fr. Andreas Hellermann OH.

Mitte April 2007 fanden in den vier deutschen Franziskanerprovinzen im Rahmen der Provinzkapitel Wahlen statt. Ein neuer **Provinzialminister** wurde allerdings nur in der Thüringischen Franziskanerprovinz von der Heiligen Elisabeth gewählt: **P. Hadrian Koch OFM** folgt in diesem Amt P. Helmut Schlegel nach. P. Hadrian war bis zu seiner Wahl Hausoberer der Gemeinschaft in Großkrotzenburg und unterrichtete dort am Kreuzburg-Gymnasium. P. Helmut Schlegel übernimmt nach Beendigung seiner neunjährig-


gen Amtszeit als Provinzial auf Wunsch von Bischof em. Franz Kamphaus von Limburg und mit Zustimmung des Definitoriums zum 1. Juli 2007 in Frankfurt/Main die Leitung der neu zu errichtenden Profilkirche ‚Heilig Kreuz – Zentrum für christliche Meditation und Spiritualität‘. Die **Provinziale** der Provinzen Bavaria, Colonia und Saxonia, **P. Maximilian Wagner OFM**, **P. Franz-Leo Bardeen OFM** und **P. Norbert Plogmann OFM** wurden im Amt bestätigt. Im Jahr 2010 planen die vier deutschen Franziskanerprovinzen mit Sitz in Düsseldorf, Fulda, Hannover und München ihre Vereinigung. Die erste Provinzleitung für eine neue deutsche Franziskanerprovinz wird bei einer Vereinigung im Jahr 2010 von der Generalleitung des Ordens für drei Jahre ernannt. Die nächsten Wahlen durch ein Provinzkapitel werden also erst in einer vereinigten Provinz im Jahr 2013 stattfinden.

P. Raimund Klinke (53) bleibt für weitere vier Jahre **Provinzial** der deutschen Augustiner. Das Provinzkapitel in Würzburg wählte ihn nach 2003 erneut an die Spitze des Ordens. Der in Bielefeld geborene P. Klinke trat nach dem Abitur in Münsterstadt 1974 dem Orden bei. 1982 wurde er zum Priester geweiht.

Zum 25. Jahrestag der Wahl und Bestellung zum Abt von Schweiklberg hat Abt Dr. Christian Schütz OSB (69) am 15. Februar 2007 sein Amt niedergelegt. Bei seiner Wahl im Jahr 1982 war Abt Christian dem damaligen VDO-Vorsitzenden Abt Dr. Anselm Schulz OSB im Amt nachgefolgt. Die Wahl seines Nachfolgers stand bei Redaktionsschluss noch bevor.

Neue Mitglieder in der DOK

Der Vorstand der DOK hat die Aufnahmeanträge von vier Ordensgemeinschaften positiv beschieden: Neues Mitglied der DOK ist die Kongregation der „Schwestern Dienerinnen



Jesu in der Eucharistie“ mit Sitz in Oberkotzau. Die 1923 auf dem Gebiet des heutigen Weißrusslands gegründete Gemeinschaft (damals Litauen), widmet sich religiös-bildenden und karitativen Tätigkeiten. Als Antwort auf die nach dem zweiten Weltkrieg herrschende Not entstanden Konvente in Polen und Litauen sowie in Kasachstan, Tadschikistan, Armenien und Russland. 1989 kamen die Schwestern im Zuge der Auswanderung aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland und wirken seit inzwischen 17 Jahren in Oberkotzau bei Hof a.d. Saale in der Schule, in pfarrlicher Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Erwachsenenbildung. Zur **Oberin** der Gemeinschaft in Deutschland hat Generaloberin Sr. Hanna Murawska **Sr. Maria Feist** ernannt.

Ebenfalls in die DOK aufgenommen wurde die Delegatur der „Breslauer Franziskanerprovinz von der Hl. Hedwig e.V.“ die am 17.11.2006 in Gößweinstein gegründet wurde. Der Provinzial der Provinz mit Sitz in Breslau hat **P. Dr. Andreas Walko OFM** zu seinem **Delegaten** für den Teil der Mitbrüder der Provinz, die auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland in verschiedenen Klöstern und Pfarreien seelsorglich tätig sind, ernannt. Der Delegatur gehören derzeit 23 Mitbrüder an. Auf seiner Sitzung am 18. April 2007 hat der DOK-Vorstand den Aufnahmeantrag der Region Deutschland der Franziskaner der Aufnahme Mariens in den Himmel der Provinz Kattowitz (Polen) positiv beschieden. Provinzial P. Ezdrasz Giesok OFM hatte zuvor **P. Manfred Gruber OFM** zum neuen **Regionaloberen** ernannt. Sitz des Regionalats ist Bensheim.

Auch dem Aufnahmeantrag der neuen Provinz („Territorium“) Deutschland der Kongregation der Legionäre Christi stimmte der Vorstand zu. Generaldirektor P. Álvaro Corcuera LC ernannte im Februar 2007 **P. Sylvester Heereman LC** (32) zum ersten **Territorialdirektor** (Provinzial) des neu errichte-

ten „Territorium Deutschland“. Sitz des Provinzialats ist Düsseldorf. Das neue Territorium umfasst neben Deutschland auch Österreich, die Niederlande, Ungarn, die Slowakei und Polen; in Deutschland leben derzeit rund 40 Ordensmitglieder. P. Heereman wuchs in Meerbusch (Niederrhein) auf und gehört der Kongregation seit 1994 an. In den vergangenen Jahren war er in der ordenseigenen Priesterausbildung sowie als Sekretär und Assistent der Territorialdirektoren in Rom und Paris tätig.

Kontaktgespräch zwischen Deutscher Bischofskonferenz und Deutscher Ordensobernkongferenz

am 13. Dezember 2006 in Mainz (Protokoll)

0. Begrüßung

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, eröffnet die Sitzung und begrüßt die anwesenden Personen. Er entschuldigt Fr. Rudolf Knopp OH, der eine Berufung als Generalrat in das Generalat seines Ordens erhielt. Die Teilnehmer am Kontaktgespräch sprechen ausdrücklich ihren Dank und ihre Anerkennung für die Mitwirkung von Fr. Rudolf Knopp OH in den deutschen Ordensobern-Vereinigungen und in verschiedenen Gremien der Deutschen Bischofskonferenz aus.

1. Aktueller Bericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz

Kardinal Lehmann berichtet vom Ad-limina-Besuch der deutschen Bischöfe in Rom. In zwei Gruppen reisten die deutschen Bischöfe zwischen dem 6. und 18. November nach Rom und statteten ihren Besuch bei den ver-

schiedenen Kongregationen und päpstlichen Consilia ab. In der Kongregation der Institute des geweihten Lebens und der Gesellschaften des apostolischen Lebens sprachen die Bischöfe die demographischen Veränderungen in den Ordensgemeinschaften und Probleme bei der Praxis der Dispenserteilung an. Der Vorsitzende der Kommission für Geistliche Berufe und kirchliche Dienste (IV) informierte die Kongregation über die Fachgespräche zwischen Bischöfen und Gemeinschaften des geweihten Lebens und das geplante Zukunftsgespräch am 01.02.2007. Kardinal Lehmann hebt im Kontaktgespräch positiv die Mitarbeit von Ordensleuten aus Deutschland in der Römischen Kurie hervor. Ausdrücklich dankte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz in Rom für die Fortführung der guten Tradition, einen Ordensmann auf einen Bischofsstuhl in Bayern zu berufen, wie es im Herbst 2006 durch die Bestellung von Abt Dr. Gregor Hanke zum Bischof von Eichstätt geschah.

2. Aktueller Bericht des Vorsitzenden der Kommission IV

Bischof Dr. Felix Genn gibt einen Überblick über die Themenschwerpunkte der Arbeit der Kommission IV in ihrer neuen Sitzungsperiode, die mit den Wahlen auf der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz begonnen hat.

◇ Mit dem Zukunftsgespräch zwischen Bischöfen und Gemeinschaften des geweihten Lebens am 01.02.2007 in Würzburg wird der intensiviertere Gesprächsprozess, der mit dem Studientag auf der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 16.02.2005 begann und durch die Fachgespräche fortgeführt wurde, einen gewissen Abschluss finden. Dieser Gesprächsprozess trug zu einer vertieften wechselseitigen Kenntnis und zu einer Verbesserung der Kommunikationsabläufe zwischen der Deutschen Bischofskonferenz und den Orden bei.

◇ Der Ständige Rat hat in seiner Sitzung am 28.08.2006 zur Zukunft der beiden pastoralen Laienberufe, der Gemeindereferentin und des Pastoralreferenten beraten und sich für den Erhalt beider Berufe wie auch deren Weiterentwicklung ausgesprochen. Die Kommission IV wurde beauftragt, auf dieser Grundlage und unter Berücksichtigung weiterführender theologisch-pastoraler Orientierungen die Rahmenordnungen für beide Berufe fortzuschreiben (Die deutschen Bischöfe Nr. 41).

◇ Der so genannte „Bologna-Prozess“ und die damit einhergehende Modularisierung des Theologiestudiums sowie die rückgängigen Zahlen der Priesteramtskandidaten haben Überlegungen zu Konzentrationen in der Priesterausbildung angestoßen. Ziel ist es, die Priesterausbildung im Sinne der Rahmenordnung für die Priesterbildung (Die deutschen Bischöfe Nr. 73) sicherzustellen und eine einheitliche Praxis der Zulassung zum Priesterseminar in Deutschland anzustreben.

Der Vorsitzende der Kommission IV weist schließlich auf eine Datenerhebung zu den Virgines consecratae in den deutschen Diözesen hin. Wie bei den geweihten Jungfrauen gibt es auch bei der Berufung zum eremitischen Leben ein zahlenmäßiges Wachstum. Bischof Dr. Genn hebt die Zuordnung beider Berufungen, der Virgines consecratae wie der Eremitinnen und Eremiten, zum Ortsbischof hervor. Einer Einrichtung überdiözesaner Strukturen bedarf es für diese Berufungen nicht.

3. Aktueller Bericht aus der Deutschen Ordensobernkonzferenz

Die Erste Vorsitzende der Deutschen Ordensobernkonzferenz, Sr. Aloisia Höing SMMP, berichtet über positive Entwicklungen, die sich mit und nach der Gründung der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK) am 8. Juni 2006 abzeichnen. In den Vorstand

der Deutschen Ordensobernkonzferenz wurden folgende Ordensfrauen und Ordensmänner gewählt:

Erste Vorsitzende: Generaloberin Sr. Aloisia Höing SMMP (Heilbad Heiligenstadt)

Zweiter Vorsitzender: Abt Hermann-Josef Kugler O.Praem. (Windberg)

Generalsekretärin: Sr. Cäcilia Höffmann SSpS (Haus der Orden/Bonn)

Generalsekretär: P. Rüdiger Kiefer SAC (Haus der Orden/Bonn)

Beisitzer zum erweiterten Vorstand:

Provinzoberin Sr. Miriam Altenhofen SSpS (Mainz)

Generaloberin Sr. Anneliese Herzig MSsR (München)

Generaloberin Sr. M. Basina Kloos FBMVA (Waldbreitbach)

Provinzial P. Dr. Thomas Klosterkamp OMI (Mainz)

Provinzial Frater Rudolf Knopp OH (München)

Abt Dr. Dominicus M. Meier OSB (Meschede)

Eine wichtige Aufgabe des Vorstandes ist im Jahr 2007 die Vorbereitung der ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung von Frauen- und Männerorden. Sie steht unter dem Thema „Orden in säkularer Welt und Zeit“ und wird vom 17. bis zum 20. Juni in Vallendar stattfinden. Als Hauptreferent und Zelebrant für den Gottesdienst hat Bischof Dr. Joachim Wanke (Erfurt) zugesagt.

Eine besondere Sorge der Deutschen Ordensobernkonzferenz gilt der Schulung der Oberinnen und Oberen. Angesichts der demographischen Veränderungen in den Ordensgemeinschaften nimmt die Auswahl geeigneter Kandidat-inn-en ab; zugleich verzeichnen die Gemeinschaften in der jüngsten Vergangenheit einen hohen Wechsel im Amt der Oberinnen und Oberen. Hilfen zur Weiterbildung für Ordensobere werden über das eigene Institut der Orden für missionarische Seelsorge und Spiritualität (IMS) und über die Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern angeboten.

Der Zusammenschluss der Ordensobernvereinigungen zur Deutschen Ordensobernkonzferenz hat verschiedene Neuordnungen nach sich gezogen:

◇ Der Internetauftritt www.orden.de wurde neu gestaltet. Unter anderem findet sich dort eine neue Kolumne mit geistlichen Impulsen von Ordensoberinnen und Ordensoberen aus verschiedenen Gemeinschaften.

◇ Die bisherigen Kommissionen und Arbeitsgruppen der drei Ordensobern-Vereinigungen werden neu geordnet und im Blick auf aktuelle kirchliche wie gesellschaftliche Fragestellungen ergänzt.

Die Erste Vorsitzende der Deutschen Ordensobernkonzferenz dankt dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonzferenz für die gute Zusammenarbeit, die auch einen Ausdruck fand in der Arbeitshilfe Nr. 201, „Leidenschaft für Christus – Leidenschaft für die Menschen“, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonzferenz in Zusammenarbeit mit dem Generalsekretariat der Orden in Bonn.

Im anschließenden Austausch regt Kardinal Lehmann an, zur Besprechung gemeinsam interessierender Fragestellungen eine thematische Abstimmung zwischen den Kommissionen der Deutschen Bischofskonzferenz, der Deutschen Ordensobernkonzferenz und des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken in Blick zu nehmen. Die Ansiedelung aller drei Sekretariate dieser Institutionen in Bonn bietet die Grundlage für eine gute Kommunikation.

4. Konsequenzen aus der Gründung der Deutschen Ordensobernkonzferenz für die Gestaltung der Beziehungen zur Deutschen Bischofskonzferenz

Der Zusammenschluss der drei Ordensobern-Vereinigungen, VDO, VOB und VOD, in der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK) ermöglicht es den Ordensgemeinschaften in Deutschland, nach außen, auf

kirchliche wie staatliche Stellen hin, deutlicher mit einer Stimme zu sprechen. Auch für die Deutsche Bischofskonferenz ist durch die Gründung der Deutschen Ordensobernkonferenz eine zentrale Kontaktstelle für Fragen, die die Orden betreffen, entstanden. Die räumliche Nähe der beiden Sekretariate der Deutschen Ordensobernkonferenz und der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn verkürzt die Kommunikationswege und ermöglicht es, dass auf der Geschäftsebene die Themen miteinander entwickelt werden. Ein gelungenes Beispiel für eine neue Qualität der Beziehungen zwischen Deutscher Bischofskonferenz und Deutscher Ordensobernkonferenz sind der Studientag auf der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 16.02.2005 in Stapelfeld sowie der sich anschließende Gesprächsprozess in den Fachgesprächen und im Zukunftsgespräch.

Im Kontaktgespräch werden schwerpunktmäßig drei Bereiche benannt, in denen eine enge Abstimmung zwischen Bischofskonferenz und Ordensobernkonferenz von besonderer Aktualität ist: die weitere Entwicklung der Ordenshochschulen, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung, Weltmission und Missionswissenschaft.

5. Zukunftsgespräch zwischen Bischofskonferenz und Gemeinschaften des geweihten Lebens am 1. Februar 2007

P. Dr. Manfred Entrich OP stellt den Stand der Vorbereitungen für das Zukunftsgespräch vor (Anlage). Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Kontaktgespräch drücken ihre Zuversicht aus, dass mit dem Zukunftsgespräch und seiner Vorbereitung eine Kommunikationsebene geschaffen wurde, die für die weitere Arbeit zwischen Deutscher Bischofskonferenz und Deutscher Ordensobernkonferenz maßgebend sein wird. Von Seiten der Deutschen Ordensobernkonferenz wird gewünscht, die entsprechenden Beauftragten der Bischofskonferenzen und

Ordensobern-Vereinigungen aus Österreich und der Schweiz ebenfalls zum Zukunftsgespräch einzuladen. Dies erweist sich vor dem Hintergrund, dass zahlreiche Gemeinschaften inzwischen internationale Provinzen gegründet haben, als sinnvoll.

6. Demographische Entwicklungen in den Ordensgemeinschaften und ihre Folgen für Struktur und Leitung der Gemeinschaften

Die Generalsekretärin der DOK berichtet über demographische Entwicklungen insbesondere in den Frauenorden und deren vielfältige Herausforderungen:

- ◇ Fast 80% aller Mitglieder der Frauenorden haben das Rentenalter erreicht. Durch die Kündigung von Gestellungsverträgen verändert sich die wirtschaftliche Grundlage. Darüber hinaus stellen sich neue Fragen, etwa nach einer Gestaltung der Sendung in der dritten Lebensphase und nach der Identität einer Kommunität, die keine gemeinsame Aufgabe und/oder Einrichtung mehr hat.
- ◇ Jüngere Schwestern (unter 65 Jahren) haben immer seltener Mitschwester der gleichen Altersgruppe. In Folge davon werden Kontakte zwischen den Ordensgemeinschaften immer dringlicher, um gemeinsame und tragfähige Zukunftsperspektiven zu entwickeln.
- ◇ Vernetzungen und Kooperationen unter den Orden erfolgen im Allgemeinen eher zögerlich, werden aber um der Sendung willen immer notwendiger.
- ◇ Eine wachsende Zahl von Männer- und Frauenorden führen Provinzen zusammen oder lösen ihre Provinzen und Regionen in Deutschland auf oder unterstellen die Konvente direkt der Generalleitung. Der Sitz der Höheren Oberen ist häufig nicht mehr Deutschland, was Auswirkungen auf eine Mitgliedschaft in der Deutschen Ordensobernkonferenz hat sowie überdiözesane Planungsgespräche notwendig macht.



- ◇ Kleine Klöster mit 3 bis 10 und mehr Schwestern, aber auch Regionen bzw. Kongregationen mit einer kleinen Zahl von Schwestern werden geschlossen und von größeren Orden mit entsprechenden Voraussetzungen aufgenommen. Die Frage nach einer Balance zwischen Eigenständigkeit der „alten“ Gemeinschaft und Integration in die „neue“ Gemeinschaft stellt sich.
- ◇ Das Fehlen von Schwestern für Leitungsaufgaben führt notwendig zur Entwicklung eines veränderten Verständnisses von Leitung und neuer Modelle von Leitung: z.B. wird eine Oberin für mehrere Konvente oder es werden eine Schwester einer anderen Kongregation und sogar Laien als Oberin mit Entscheidungskompetenz eingesetzt.
- ◇ Eine wachsende Anzahl von Klöstern und Orden haben kein Mitglied, das eine fachliche Kompetenz für die Verwaltung als Cellerar/-in bzw. Ökonom/-in hat. Die DOK bemüht sich um die Entwicklung ordensübergreifender Modelle mit einer angemessenen Verantwortung, z. B. durch eine gut organisierte Gemeinschaft, durch zentrale / dezentrale Rendanturen für eine größere Zahl von Gemeinschaften, durch vermehrten Einsatz von Laien.

Im anschließenden Austausch wird der Wunsch geäußert, dass aktuelle Fragen zur Leitung und zum Leitungsverständnis in den Ordensgemeinschaften regelmäßig in den Kontaktgesprächen zwischen Bischof und den Ordensgemeinschaften in einem Bistum thematisiert werden sollten. Ziel ist es, die Oberinnen und Oberen und ihre Gemeinschaften in diesen schwierigen Prozessen zu unterstützen und zur gegenseitigen Beratung anzuregen.

Abschließend betonten die Vertreter der Deutschen Ordensobernkonzferenz, dass sich in jüngster Vergangenheit in den Ordensgemeinschaften eine positive Grundstimmung einstelle. Damit einher geht ein neuer Mut zur Berufungspastoral und zum Angehen

auch schwieriger und heikler Fragen in der Ausbildung des Ordensnachwuchses.

7. Rechtliche Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit Gemeinschaftsbildungen innerhalb der Kirchlichen Bewegungen ergeben

Neue geistliche Gemeinschaften entstehen in einer großen Vielzahl und in noch größerer Vielfalt; sie sind schwer zu überschauen und einzuordnen. In diesem Zusammenhang sieht sich das Generalsekretariat der Orden mit manchen neuen Anfragen und Aufgaben konfrontiert:

- ◇ Pflege von Kontakten und Beziehungen zwischen Orden und neuen Gemeinschaften; Bemühen um Klärung von Spiritualität und Rechtsstatus; Versuche der Abgrenzung.
- ◇ Unsicherheit in Rechtsfragen, z.B. im Blick auf Sozialversicherungen oder bei Versorgungsfragen im Falle eines Austritts aus der Gemeinschaft nach jahrelanger Zugehörigkeit.
- ◇ Anträge auf Mitgliedschaft in der Deutschen Ordensobernkonzferenz oder im Deutschen Katholischen Missionsrat (DKMR), die aufgrund unterschiedlicher Formen der Zugehörigkeit in einer neuen geistlichen Gemeinschaft schwierig zu lösen sind.
- ◇ Die Gründung von Niederlassungen neuer Gemeinschaften wirft die Frage nach dem Rechtsstatus und der kirchlichen Anerkennung auf.

Die Orden sehen es als dringlich an, in den Fragen, die den Ort und die Tätigkeit der neuen geistlichen Gemeinschaft in Deutschland betreffen, die Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Bistümern und Orden zu intensivieren.

Der Vorsitzende der Kommission IV weist auf die Einrichtung einer neuen Beauftragung „Kirchliche Bewegungen und die Ortskirche“ in der Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste hin. In Abstimmung mit

der Pastoral Kommission (III), zu deren Themenbereich die Kirchlichen Bewegungen und die Neuen Geistlichen Gemeinschaften gehören, wird sich die Kommission IV der rechtlichen Fragestellungen annehmen, die mit den Gemeinschaftsbildungen im Bereich der Kirchlichen Bewegungen einhergehen. Dabei soll auch die fachliche Kompetenz der Ordensgemeinschaften einbezogen werden sowie die Tatsache Berücksichtigung finden, dass in den Bistümern die Ordensreferenten vielfach zugleich eine Beauftragung für die Kirchlichen Bewegungen haben.

8. Verschiedenes

8.1 Situation ausländischer Ordensleute in Deutschland

Die Generalsekretärin der Deutschen Ordensobernkonzferenz berichtet, dass die Lösung der zivilrechtlichen Fragen bezüglich der Tätigkeit ausländischer Ordensgemeinschaften in Deutschland weitgehend abgeschlossen sei. In einem weiteren Schritt steht die weitaus schwierigere Frage der Integration ausländischer Ordensleute in die Kirche und gesellschaftliche Realität in Deutschland an. Hier zeichnet sich innerhalb der ausländischen Gemeinschaften eine Spannung zwischen Ordensleitung und jüngeren Schwestern ab. Die jüngeren Schwestern haben durchaus ein Interesse an Kontakten und Beziehungen zu anderen Ordensleuten und kirchlichen Einrichtungen in Deutschland. Von Seiten der Bischofskonferenz wird ein Bericht über die aktuelle Situation ausländischer Ordensleute in Deutschland erbeten. Der Bericht soll an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und den Vorsitzenden der Kommission IV gehen und Vorschläge enthalten, was an Hilfestellungen von Seiten der Bischofskonferenz gewünscht wird.

8.2 Termine

Für das Jahr 2007 wurde folgender Termin für das Kontaktgespräch vereinbart: 5. De-

zember 2007, 10-15 Uhr in Mainz. Zum Abschluss der Sitzung dankt Kardinal Lehmann allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Kontaktgespräch.

Erarbeitung des neuen „Gotteslob“ geht in die nächste Phase

Nach Beschlüssen der Österreichischen und der Deutschen Bischofskonferenz, in der Nachfolge des „Gotteslob“ ein neues Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten, hat die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 2001 eine Kommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ unter Vorsitz von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann (Würzburg) errichtet. Deren Arbeit ist inzwischen weit vorangeschritten. Damit jene Lieder und Texte, die neu in das künftige Gotteslob aufgenommen werden sollen, erprobt werden können, wird in ausgewählten Gemeinden von Advent 2007 bis Pfingsten 2008 mit einem Auszug aus dem künftigen Gotteslob eine Testphase stattfinden. Pro Bistum wird es drei bis sechs Probepfarreien geben, die anhand eines Kriterienkatalogs seitens der Bistümer ausgewählt wurden. Eines dieser Kriterien soll auch sein, ob sich in einigen der betreffenden Pfarreien Ordensniederlassungen befinden. In den Testgemeinden soll im Rahmen der Testphase anhand von Fragebögen die Praxistauglichkeit des neuen Lied- und Textgutes erfragt werden.

Bischofswort „Gemeinsam dem Evangelium dienen“ verabschiedet

Im Rahmen ihrer Frühjahrs-Vollversammlung vom 10. bis 13. April 2007 in Kloster Reute wurde das Wort der deutschen Bischöfe „Gemeinsam dem Evangelium dienen – Die Gemeinschaften des geweihten Lebens in der Kirche“ verabschiedet. Als Entwurf hatte es

bereits den Teilnehmern des Zukunftsgesprächs am 1. Februar 2007 in Würzburg vorgelegen. Der Text wird in der Reihe „Die deutschen Bischöfe“ (hg. vom Sekretariat der DBK) veröffentlicht. Ergänzend wird von der Kommission für geistliche Berufe und kirchliche Dienste (IV) eine „Arbeitshilfe“ mit den Statements, Vorträgen und Grundlagentexten aus dem Zukunftsgespräch vorbereitet, die ebenfalls zeitnah veröffentlicht werden soll.

Das Treffen in Würzburg stellte den Höhepunkt des Gesprächsprozesses dar, der im Februar 2005 mit einem Studientag bei der DBK-Frühjahrs-Vollversammlung begonnen hatte. Seither fanden Fachgespräche statt, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Orden und Bistümern in Seelsorge, Caritas und Bildung fördern sollten. Die Bischöfe äußerten sich dankbar, dass dieses „Zukunftsgespräch“ vom 1. Februar 2007 bei den Ordensgemeinschaften und in der Kirche „ein so hervorragendes Echo“ gefunden habe.

Der Studientag 2007 der Bischöfe widmete sich Entwicklungen und Perspektiven der pastoralen Neuordnung in den Diözesen. Auch hier kam das Anliegen der Kooperation mit den Ordensgemeinschaften zur Sprache. In den derzeitigen Strukturveränderungen lägen neue Möglichkeiten für Verbände, Bewegungen, Orden und Einrichtungen der kategorialen Seelsorge, heißt es im Abschlusspressebericht des DBK-Vorsitzenden. Eine Arbeitsgruppe forderte eine „pastorale Landkarte der verschiedenen pastoralen und spirituellen „Orte“: „Wahrnehmen, Sichten, Wertschätzen und das projektorientierte Zusammenführen spielen dabei eine elementare Rolle“, heißt es dort. Bischof Dr. Joachim Wanke forderte in einer Zusammenfassung des Studientages, auch mit Blick auf die Orden, die Chancen der entstehenden größeren Einheiten zu nutzen.

Wissenschaftlicher Nachwuchs in der Katholischen Theologie

Thema der Beratungen der Bischofskonferenz war auch die personelle Situation der Katholisch-Theologischen Fakultäten und Ausbildungseinrichtungen. Eine Studie „Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie“ des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften in Münster ergibt, dass die Katholische Theologie an den deutschen Hochschulen nach wie vor breit vertreten ist. Im Sommersemester 2006 waren an den 22 Katholisch-Theologischen Fakultäten und den 35 nicht-fakultären Einrichtungen (Lehrerbildungsstätten) insgesamt 363 Professoren und 213 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. Von den Professoren sind 140 Priester (87 Weltpriester und 53 Ordenspriester). Die Zahl der Frauen, die als Theologieprofessorinnen tätig sind, ist stetig gewachsen: An den theologischen Ausbildungsstätten sind derzeit 40 Professorinnen tätig. Besonders unter den jüngeren Jahrgängen finden sich Professorinnen kontinuierlich vertreten und zwar mit wachsender Tendenz.

Stellt man die Zahl der Pensionierungen derjenigen des wissenschaftlichen Nachwuchses gegenüber, so ist für den Zeitraum bis 2011 mit einem Nachwuchsmangel zu rechnen, sagte Kardinal Karl Lehmann bei der Vorstellung der Studie. Daher seien unterschiedliche Anstrengungen erforderlich, um die breite Präsenz der Theologie an den Hochschulen und ihr wissenschaftliches Niveau auch in Zukunft zu sichern.

Wahlen und Berufungen der Deutschen Bischofskonferenz

Die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) hat den Bischof von Eichstätt, Dr. Gregor Maria Hanke OSB, zum



Mitglied der Kommission für geistliche Berufe und kirchliche Dienste (IV) sowie der Kommission für Wissenschaft und Kultur (VIII) gewählt. Die Wahl gilt für die laufende Arbeitsperiode bis zur Herbst-Vollversammlung 2011.

Der Kandidatur von P. Guido Hügen OSB (Königsmünster) zur Wahl als Bundeskurat der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSPG) hat die Vollversammlung zugestimmt. Sie hat den Vorsitzenden ermächtigt, nach erfolgter Wahl die Beauftragung für den Zeitraum vom 01. August 2007 bis zum 31. Juli 2010 auszusprechen.

Der ehemalige VDO-Vorsitzende P. Dietger Demuth C.Ss.R. (1997-2001), wurde für eine weitere Amtszeit zum Hauptgeschäftsführer von RENOVABIS, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa, berufen.

Die Vollversammlung der DBK hat die Wiederwahl von P. Werner Herbeck SJ (Berlin) zum Geistlichen Leiter der Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen im Bund Neudeutschland (KMF-ND) bis Oktober 2007 bestätigt.

Ordensfrau wird Leiterin des Katholischen Büros und des Erzbischöflichen Amtes in Schwerin

Sr. Cornelia Bührle RSCJ (53), seit 2003 Politikbeauftragte beim Europabüro des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) in Brüssel, kommt nach Deutschland zurück und wird Leiterin des Katholischen Büros und des Erzbischöflichen Amtes in Schwerin. In ihrer vorherigen Tätigkeit seit 1993 als Migrationsbeauftragte des Berliner Kardinals Georg Sterzinsky hatte sie sich in Fachkreisen weit über Berlin hinaus einen Namen gemacht. Ihre Aufgabe in Schwerin tritt sie am 15. Juni 2007 an. Sie ist die erste Frau in einer solchen Position. Das Katholische Büro ist die Kontaktstelle der Erzbistümer Ham-


burg und Berlin zu Landtag und Landesregierung in Mecklenburg-Vorpommern.

Aachener Jesuitenkirche verkauft

Das Bistum Aachen hat die Kirche und das Kloster Sankt Alfons in Aachen verkauft. Beide Gebäude werden künftig als Büroräume genutzt, das Kirchenschiff erhält zusätzlich eine Mehrzweckfläche, wie die Diözese in Aachen mitteilte. Neuer Eigentümer ist die Erkelenzer Firma Schleiff Denkmalentwicklung GmbH & Co. KG. Der Finanzdirektor der Diözese, Joachim Eich, sagte gegenüber der Katholischen Nachrichtenagentur, er sei zuversichtlich, dass eine tragfähige Lösung für den denkmalgeschützten Gebäudekomplex gefunden worden sei. Die zuletzt von Jesuiten genutzte Kirche war im Mai 2005 entwidmet worden.

Bistum erinnert mit Gedenkjahr an die Hl. Mechthild von Magdeburg

Mit einem Gedenkjahr ehrt das Bistum Magdeburg die vor 800 Jahren geborene Ordensfrau und Mystikerin Mechthild von Magdeburg (um 1207-1282). Es wird vom 7. bis 9. September 2007 in der Elbestadt feierlich eröffnet, wie Seelsorgeamtsleiter Ulrich Lieb in Magdeburg ankündigte. Schirmherr ist Sachsen-Anhalts Landtagspräsident Dieter Steinecke (CDU). Geplant sind Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und Vorträge. Mechthild wurde in der Region Magdeburg geboren. Mit rund 20 Jahren schloss sie sich der Armutsbewegung an und lebte unter ordensähnlichen Bedingungen. Ihr Werk „Das fließende Licht der Gottheit“ gilt als bahnbrechende theologische Schrift in deutscher Sprache. 1270 zog sie sich nach Anfeindungen und Krankheiten in das Kloster Helfta bei Eisleben zurück und wurde Zisterziense-



rin. Die beiden Mystikerinnen Mechthild von Hackeborn (1241-1299) und Gertrud von Helfta (1256-1301) fühlten sich durch ihre Arbeit inspiriert. Mehr als zehn Jahre lebten damit drei bedeutende Schriftstellerinnen und Mystikerinnen unter einem Dach und begründeten den Ruf des Klosters Helfta als weltberühmte Stätte der Frauenmystik. Weitere Informationen über das Gedenkjahr finden sich im Internet unter www.mechthild-von-magdeburg.de. (KNA)

Franziskanerminoriten verlassen Bonn und übernehmen Wallfahrtsseelsorge Walldürn

Die Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge in Walldürn (Odenwald-Tauber-Region) wird ab dem 1. August 2007 von Franziskaner-Minoriten wahrgenommen. Wie das Erzbistum Freiburg mitteilte, treten deutsche und polnische Ordensleute nahtlos die Nachfolge der seit 1938 in dem Wallfahrtsort wirkenden Augustiner an, die Walldürn Ende Juli 2007 verlassen werden. Die Minoriten ihrerseits haben Ende April 2007 Bonn verlassen. Dort geht eine 733 Jahre lange Geschichte zu Ende: Seit 1274 waren die „Minderbrüder“ in der Bonner Innenstadt präsent. Nach dem Weggang der Minoriten wird die katholische Hochschulgemeinde Hausherr in Kirche und Kloster. Die Hochschulpastoral wird entsprechend einer Entscheidung des Kölner Erzbischofs die geistliche Gemeinschaft „Chemin Neuf“ übernehmen.

Bayerische Franziskanerprovinz will fünf von 13 Standorten halten

Die bayerischen Franziskaner wollen fünf von derzeit 13 Standorten auf alle Fälle halten. Das sagte Provinzial Dr. Maximilian Wagner OFM am 19. April 2007 am Rande des Provinzkapitels. „Den Kreuzberg in der Rhön

rechnen wir zum eisernen Bestand“. Weiter halte der Orden an München (Sankt Anna), Vierzehnheiligen, Dietfurt und Füssen als Kernklöstern fest. Diese Orte gelte es künftig gut zu besetzen. Von welchen der acht weiteren Klöster sich die Provinz in nächster Zeit „schweren Herzens“ trennen müsse, sei noch offen. Beim Provinzkapitel gaben die 34 Kapitulare ein Votum ab, welche zwei Standorte noch den fünf Kernklöstern hinzugefügt werden sollten. Damit „liegt nun in gewisser Weise eine Road map für die künftige Struktur der Provinz vor – mit den erarbeiteten Kriterien und dem erklärten Willen der Kapitulare“, so P. Maximilian. Den Entscheidungen gingen dreijährige Beratungen über einen Provinzplan voraus. Darin sind die aus Sicht des Ordens unverzichtbaren Kernaufgaben festgelegt, etwa die Armenspeisung. Provinzvikar Claus Scheifele OFM gab bekannt, dass Sankt Anna in München nach einer umfassenden Sanierung ab 2010 der Sitz der gemeinsamen Deutschen Franziskanerprovinz wird. (pow)

Verträge der alten Ordensobernvereinigungen gelten gegenüber der DOK

Die Verträge, die die Ordensobernvereinigungen VOD, VDO und VOB zugunsten der Orden abgeschlossen haben, gelten fort, auch wenn die „alten“ Vereinigungen bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der Deutschen Ordensobernkonzferenz planmäßig endgültig und vollständig in der DOK aufgehen werden. Dies haben die BARMER, die DAK, der Verband der Angestelltenkrankenkassen (VdAK), der Arbeiter-Ersatzkassen-Verband (AEV) und auch die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD) bestätigt.

Damit behalten die folgenden wichtigen Vertragswerke auf dem Gebiet des Sozialversicherungsrechts ihre Gültigkeit:

- ◇ das so genannte „Grundlagendokument zur Kranken- und Pflegeversicherung von Ordensleuten“ (Ergebnisprotokoll des Gesprächs zu Fragen aus dem Kranken- und Pflegeversicherungsrecht (SGB V und SGB XI) zwischen Vertretern der Kranken- und Pflegekassen BARMER und DAK und ihres Spitzenverbandes VdAK einerseits und der VDO andererseits – zugleich handelnd für die VOD und die VOB und ihren künftigen gemeinsamen Rechtsnachfolger – am Sitz des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen am 12.07.2004 in Siegburg)
- ◇ der sogenannte „kleine Versorgungsvertrag“ über die stationäre Pflege in analoger Anwendung des § 72 SGB XI
- ◇ die Verträge über die Durchführung der häuslichen Krankenpflege gemäß § 132 Abs. 1 Satz 2 SGB V mit der BARMER und der DAK.

Auch die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland hat die Geltung der abgeschlossenen Rahmenverträge für die Ordensgemeinschaften der DOK bekräftigt. Diese Rahmenverträge sind auf ihrer Homepage www.wgkd.de abrufbar. In der WGKD haben sich die Ordensobervereinigungen, die Caritas, der Verband der Diözesen Deutschlands, die EKD und die Diakonie zusammengeschlossen, um für ihre Einrichtungen durch den Abschluss von Rahmenverträgen günstige Konditionen zu erreichen.

Strafanzeige gegen „Kloster Marienquell“ erstattet

Die Deutsche Ordensobernkonferenz hat bei der Staatsanwaltschaft Köln Strafanzeige gegen das angebliche „Kloster Marienquell“ erstattet. Es handelt sich dabei um ein Unternehmen, das Bioprodukte verkauft und in Katalogen und Werbeschreiben vorgibt, ein seriöses, existierendes Kloster zu sein: Fotos der auf den Werbeblättern Abgebildeten zeigen Ordensgewänder, die eher eine Mixtur

aus Augustinern, Minoriten und Franziskanern bilden. Dieses Vorgehen könnte die Tatbestände des Missbrauchs von Titeln, Berufsbezeichnungen und Abzeichen (§ 132a StGB), des Missbrauchs von Berufstrachten oder Berufsabzeichen (§ 126 O-WiG) sowie des Betrugs (§ 263 StGB) erfüllen.

Unbekannt ist nach wie vor die Adresse des Unternehmens. Für Bestellungen findet sich nur eine Postfachadresse im belgischen Selfkant. Die Deutsche Ordensobernkonferenz als Anzeigenerstatter wird im Fall der Einstellung des Ermittlungsverfahrens von der Staatsanwaltschaft informiert.

Wichtige Neuerungen im Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht

Im Jahr 2006 hat der Wissenschaftliche Beirat des Bundesfinanzministeriums Vorschläge gemacht, deren Umsetzung massive Nachteile für bisher steuerbegünstigte Körperschaften mit sich gebracht hätte. Davon hat sich der Bundesfinanzminister später distanziert. Inzwischen hat das Bundeskabinett seinen Gesetzesentwurf beschlossen, der anstelle der genannten nachteiligen Auswirkungen eine ganze Reihe positiver Aspekte aufweist. Die Änderungen werden voraussichtlich (mit Ausnahme der Anhebung der Umsatzgrenze bei der Vorsteuerpauschalierung) rückwirkend zum 1. Januar 2007 in Kraft treten. Die wichtigsten Neuerungen:

I. Änderungen der Abgabenordnung

1. Steuerlich unschädliche Betätigung

Nach § 53 Nr. 3 und 4 AO liegt eine steuerlich unschädliche Betätigung vor, wenn Arbeitskräfte an andere Personen, Unternehmen oder Einrichtungen für steuerbegünstigte Zwecke zur Verfügung gestellt werden oder eine Körperschaft ihre Räume einer anderen ebenfalls steuerbegünstigten Körperschaft zu steuerbegünstigten Zwecken über-

lässt. Eingefügt wurde nun, dass auch die Überlassung von Arbeitskräften und Räumen an eine Körperschaft des öffentlichen Rechts für steuerbegünstigte Zwecke unschädlich ist. Die Arbeitskräfte- bzw. Raumüberlassung muss unentgeltlich oder zumindest zu nicht kostendeckenden Entgelten erfolgen, wenn sie unter diese Begünstigung fallen soll.

2. Satzungsmäßige Vermögensbindung

In § 61 Abs. 2 AO alter Fassung ist der Fall geregelt, dass aus zwingenden Gründen der künftige Verwendungszweck des Vermögens bei Aufstellung der Satzung noch nicht angegeben werden kann. In diesem Fall soll die Formulierung genügen, dass bei Aufhebung oder Wegfall der steuerbegünstigten Körperschaft das Vermögen für steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden ist und der dann künftige Beschluss über diese Verwendung nur mit Einwilligung des Finanzamts ausgeführt werden darf.

Diese Regelung wurde gestrichen. Die Finanzverwaltung wird allerdings anordnen, dass Körperschaften, die eine derartige Bestimmung in ihre Satzung aufgenommen haben, die notwendige Änderung erst dann vornehmen müssen, wenn die Satzung aus anderen Gründen ohnehin geändert wird.

3. Steuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe

In den § 64 Abs. 3 AO und § 67 a Abs. 1 AO wird die Besteuerungsgrenze von 30.678 Euro auf 35.000 Euro erhöht. Die Umsatzgrenze für den pauschalen Vorsteuerabzug dieser Unternehmen wird entsprechend angehoben (allerdings erst zum 1. Januar 2008). Weiterhin gilt, dass für die Ermittlung dieser Besteuerungsgrenze die Einnahmen zuzüglich Umsatzsteuer zu erfassen sind.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass es sich hierbei nicht um einen Freibetrag handelt, sondern um eine Besteuerungsgrenze. Das bedeutet, dass bei Überschreiten der Grenze der Gewinn insgesamt voll der Körperschafts- und Gewerbe-

steuer unterliegt. Hieran hat die Gesetzesänderung nichts verändert.

II. Änderungen des Einkommenssteuergesetzes

1. „Übungsleiterpauschale“

Die steuerfreie Übungsleiterpauschale für nebenberufliche Tätigkeiten als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer oder vergleichbare nebenberufliche Tätigkeiten, nebenberufliche künstlerische Tätigkeiten oder für nebenberufliche Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen im Dienst oder im Auftrag einer inländischen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder einer gemeinnützigen privatrechtlichen Körperschaft wird von 1.848 Euro auf 2.100 Euro erhöht. Dabei handelt es sich um einen Jahresfreibetrag.

2. Spendenabzug

- a) Der Höchstbetrag für den Spendenabzug bei Privatpersonen wird vereinheitlicht und angehoben. Konnten bisher je nach Art der Zuwendung fünf oder zehn Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte als Sonderausgaben anerkannt werden, sind künftig einheitlich 20 Prozent abzugsfähig.
- b) Für Unternehmen bleibt die alternative Höchstgrenze von zwei Promille der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter unverändert.
- c) Aufgehoben werden die Sonderzuwendungsmöglichkeit an Stiftungen in Höhe von 20.450 Euro und die so genannte Großspendenregelung in Höhe von 25.565 Euro.
- d) Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung können künftig bis zu einem Gesamtbetrag von 750.000 Euro abgezogen werden. Dieser Betrag kann beliebig auf zehn Jahre verteilt werden. Es entfällt die Beschränkung der Abziehbarkeit auf Zuwendungen anlässlich einer Stiftungsneugründung. Fortan sind auch Zuwen-

dungen in den Vermögensstock bereits bestehender Stiftungen abzugsfähig. Die Abzugsmöglichkeit soll – entgegen dem ursprünglichen Gesetzentwurf – auch für Spenden an Förderstiftungen gelten.

- e) Der Haftungsprozensatz für den Zuwendungsempfänger für den Fall, dass er vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Spendenbescheinigung ausstellt oder veranlasst, dass die Zuwendungen nicht zu den in der Bestätigung angegebenen Zwecken verwendet werden, wird von 40 auf 30 % des zugewendeten Betrages reduziert.

3. Steuerermäßigung

Für Personen, die unentgeltlich nebenberuflich im Dienst oder Auftrag einer Körperschaft des öffentlichen Rechts oder einer gemeinnützigen privatrechtlichen Körperschaft alte, kranke oder behinderte Menschen betreuen, wird eine Steuerermäßigung in Höhe von 300 Euro pro Jahr eingeführt.

Auch die Änderungen des Einkommenssteuergesetzes sollen grundsätzlich ab 1. Januar 2007 gelten, allerdings soll den Steuerpflichtigen ermöglicht werden, für den Veranlagungszeitraum 2007 die Anwendung des bisherigen Rechts zu wählen.

III. Änderung der Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung

Der vereinfachte Zuwendungsnachweis (Barzahlungsbetrag oder Buchungsbestätigung) genügt bisher nur, wenn die Zuwendung „zur Linderung der Not“ in Katastrophenfällen eingezahlt wurde. Damit durften diese Zuwendungen vom Zuwendungsempfänger nur an natürliche Personen für mildtätige Zwecke weitergereicht werden. Zukünftig soll es heißen: „zur Hilfe“ in Katastrophenfällen. So dürfen die Zuwendungen auch für den Wiederaufbau von Schulen, Kindergärten, Altenheimen usw. gewährt werden. Der Gesetzentwurf wird in den kommenden Monaten in Bundestag und Bundesrat

sowie im Finanzausschuss beraten. Die Verabschiedung durch den Bundesrat erfolgt voraussichtlich am 6. Juli 2007. Durch diese Neuregelungen wird das Spenden in Zukunft attraktiver, und zwar sowohl für gemeinnützige Einrichtungen als auch für den Steuerzahler.

(mit Materialien des AWT Horwath Newsletter Sonderausgabe Februar 2007).

Verbesserung beim Buchen von Bahnfahrkarten mit Großkundenrabatt im Internet

Ordensleute, die Internet Bahnfahrkarten buchen möchten und dabei den 10%-igen Großkundenrabatt der katholischen Kirche/DOK nutzen wollen, benötigen zur online-Zahlung eine (Firmen-)Kreditkarte. Bislang musste diese Kreditkarte oder eine persönliche BahnCard oder EC-Karte auch zur Identifizierung in der Bahn mitgeführt werden. Dazu gibt es jetzt eine kostenlose Alternative: Die Bahn bietet seit Herbst 2006 eine kostenlose „BonusCard Business“ an, mit der neben weiteren Vergünstigungen auch die Identifizierung in der Bahn möglich ist. Durch die Nutzung der BonusCard Business werden die Reisen automatisch dem DOK-Großkundenrabatt und der jeweiligen Buchungsstelle zugeordnet. Mit der Karte ist die Buchung von Fahrkarten im Internet Groß-/Firmenkundenportal, an den DB Automaten, in den DB Agenturen und DB Reisezentren sowie telefonisch über den DB Reise Service möglich. Bestellt wird die BonusCard Business online im Bahn-Firmenkundenportal in der Rubrik „BahnCard und BonusCard Business“.

Voraussetzung für die Bestellung ist, dass für die jeweilige Gemeinschaft über die DOK eine Buchungsstelle eingerichtet und ein Beauftragter für die Internetbuchung mit Großkundenrabatt benannt worden ist. Ansprechpartner für die Einrichtung von Buchungsstellen im Haus der Orden ist Arnulf Salmen, E-Mail: pressestelle@orden.de.



Union: Tiefensees Sanierungsprogramm diskriminiert Kirchen

Kirchen und gemeinnützige Stiftungen werden nach Einschätzung der Bundestags-Unionsfraktion beim CO2-Gebäudesanierungsprogramm des Bundes diskriminiert. Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee (SPD) solle unverzüglich für eine Änderung sorgen, erklärte der baupolitische Sprecher der Fraktion, Dirk Fischer (CDU), am 10. März 2007 in Berlin. Es sei, so der CDU-Politiker, unverständlich, dass gemeinnützige Vereine bei der Förderung durch das Anfang 2007 in Kraft getretene Sanierungsprogramm besser behandelt würden als Kirchen und gemeinnützige Stiftungen. Das Sanierungsprogramm setze Gebäude in Vereinsbesitz öffentlichen Schulen, Turnhallen und Kindertagesstätten gleich und unterstütze sie finanziell bei der Sanierung zur Energieeinsparung. Das gelte jedoch nicht für Tausende Pfarr- und Jugendzentren, in denen ebenso verantwortungsvolle Arbeit geleistet werde, wie in vergleichbaren Einrichtungen gemeinnütziger Vereine. Tiefensee habe in Koalitionsgesprächen eine Änderung angekündigt, „bisher kamen nur inhaltliche Ablenkungsmanöver“, kritisierte Fischer. (kna)

Gemeinsamkeit für Europa betonen

Tausende Vertreter christlicher Bewegungen treffen sich in Stuttgart

11.000 Gläubige aus 180 christlichen Gemeinschaften und Bewegungen wurden am 12. Mai 2007 zu einem internationalen Treffen „Miteinander für Europa“ in Stuttgart erwartet. Zum zweiten Mal fand ein solches Treffen in der Schwabenmetropole statt, Premiere war vor drei Jahren das vom teilnehmenden Kurienkardinal Walter Kasper als „Meilenstein“ gewürdigte Treffen mit rund

10.000 Gästen unter dem Motto „Eine Seele für Europa“.

Ganz bewusst bezeichnen die Organisatoren den christlichen Europatag als Initiative von Laien für Laien. Mit Sympathie aber auch einer gewissen Distanz stünden die Leitungen der großen verfassten Kirchen den Bewegungen und ihrer Sammlungsinitiative gegenüber, sagt Hubert Schulze-Hobeling als Sprecher der Initiative. „Wir wollen Gemeinsamkeit betonen“, unterstreicht der Initiativensprecher. Der Begriff Ökumene dagegen werde nicht so gern verwendet, weil er wegen unterschiedlicher konfessioneller Erwartungen an kirchliche Einheit missverstanden werden könne.

Kardinal Kasper und der Berliner Kardinal Georg Sterzinsky wollten wieder an dem Treffen teilnehmen. Als Ortsbischof von Rottenburg-Stuttgart hatte Gebhard Fürst sein Kommen zugesagt. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso und Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger. Wie 2004 wollte der damalige EU-Kommissionspräsident und heutige italienische Ministerpräsident Romano Prodi an dem Treffen teilnehmen. Die konfessionelle Bandbreite des Treffens reicht laut Organisatorenteam von „marianisch-päpstlich“ bis zu streng „evangelikal“. Ziel der bewegten Christen ist ein „Europa des Geistes“. Im Leitungskomitee sind u.a. der Schönstattpriester P. Michael Marmann sowie Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche von der Christusbruderschaft Selbitz. (kna/dok)

Wanka stellt „Brandenburgisches Klosterbuch“ vor

Die Geschichte von 106 Klöstern und Stiften im historischen Brandenburg wird in einem neuen Handbuch dargestellt. Das „Brandenburgische Klosterbuch“ verzeichnet auch die Stätten, die sich heute in Polen und Sachsen-Anhalt befinden, wie der be.bra Wissen-

schaft Verlag in Berlin ankündigte. Brandenburgs Kulturministerin Johanna Wanka (CDU) stellte das Buch am 30. März 2007 in Berlin vor. An dem zweibändigen Werk mit rund 1.500 Seiten waren mehr als 70 Autoren beteiligt. Es ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts am Historischen Institut der Universität Potsdam. (kna/dok)

Spielfilme über Hildegard von Bingen und Anna Katharina Emmerick

Die Regisseurin Margarethe von Trotta verfilmt das Leben von Hildegard von Bingen. Nach mehrjähriger Recherche habe sie das Drehbuch über die bedeutende Frauenfigur des Mittelalters fertiggestellt, berichtet der „Concorde“-Filmverleih. Gedreht werde im Spätsommer in Hessen und in Bayern. In die Kinos komme der Film im nächsten Jahr. Weltbekannt sind vor allem die Schriften von Hildegard von Bingen über Medizin und Naturheilkunde sowie ihre Musikkompositionen. Die als Visionärin und Heilige verehrte Äbtissin lebte im 12. Jahrhundert.

Bereits begonnen haben Dreharbeiten über die Mystikerin Anna Katharina Emmerick (1774–1824) und den deutschen Romantik-Dichter Clemens Brentano (1778–1842) im münsterländischen Billerbeck. Produzenten sind ARTE, WDR und die Filmgesellschaft Colonmedia. Das Budget beträgt 2,3 Millionen Euro, 90.000 Euro davon kommen von der Filmstiftung NRW. (domradio/kna)

Weltkulturerbe Klosterinsel Reichenau: Drei neue Museen

Drei neue Museen sind auf der Insel Reichenau, die mit dem ehemaligen Benediktinerkloster und weiteren Sakralbauten zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört, eröffnet worden. Den Mittelpunkt bildet dabei das neben dem Rathaus befindliche Museum in Mittel-

zell, in dem auf 200 Quadratmetern die Reichenauer Klostergeschichte dargestellt wird. Das Museum vermittelt einen intensiven Eindruck in die Hochepoche der um 700 besiedelten Klosterinsel, die vom 8. bis zum 11. Jahrhundert reichte. Bedeutende Exponate sind dabei u.a. zehn Handschriften aus der Zeit der Ottonen und ein vollständig erhaltenes Hausbuch aus dem 10. Jahrhundert. Die zwei kleineren Ausstellungsflächen befinden sich in der Nähe der Kirchen von Ober- und Niederzell mit ihren beeindruckenden mittelalterliche Wandmalereien.

Arbeitskreis Katholisch-Theologischer Bibliotheken bietet Unterstützung bei Veränderungen im Bereich von Klosterbibliotheken an

Für heftiges Rauschen im medialen Blätterwald hat die angebliche Büchervernichtung der Zentralbibliothek der bayerischen Kapuziner an der Universität Eichstätt gesorgt. Vor diesem Hintergrund bietet der Arbeitskreis Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB) seine Unterstützung an, wenn Ordensgemeinschaften in ihrem Bereich über Veränderungen der Konzeption oder Einsparungen im Rahmen von Klosterbibliotheken nachdenken. Eine Altbestandskommission kirchlicher Bibliotheken hin steht gutachterlich zur Verfügung. Die Mitglieder der Kommission bieten in organisatorischen, ethischen und finanziellen Fragen des Bibliothekswesens Entscheidungshilfen an. Ansprechpartner ist Jochen Bepler, der AKThB-Vorsitzender und Leiter der Dombibliothek Hildesheim (Domhof 30, 31134 Hildesheim).

Anlass des Angebots waren Berichte über die angebliche Büchervernichtung der Zentralbibliothek der bayerischen Kapuziner an der Katholischen Universität Eichstätt (KU). Nach Angaben der KU wurden in den vergangenen beiden Jahren aus diesem Bestand



insgesamt 80 Tonnen weggeworfen. 1999 hatte die KU die mehr als 350.000 Bände umfassende Kapuziner-Bibliothek übernommen mit dem Auftrag, die Bücher zu sichten und zu erschließen. Dazu gehörte auch, sie mit dem Bestand der KU abzugleichen, Dubletten auszusortieren und sie gegebenenfalls zu verkaufen. Die für die Entsorgung verantwortliche Bibliotheksdirektorin der KU wurde zwischenzeitlich von einem Teil ihrer Aufgaben entbunden. Eine umfassende Untersuchung des Falls wurde angeordnet.

Jesuiten halten an ihren deutschen Hochschulen fest

Die deutschen Jesuiten halten an ihren Hochschulen in Frankfurt am Main und München fest. Darüber hinaus soll das ebenfalls zur deutschen Provinz gehörende akademische Newman-Institut in Schweden weiter ausgebaut werden, wie Provinzial Stefan Dartmann am 8. Mai 07 in München mitteilte. Die intellektuelle Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit aus der Sicht des Glaubens gehöre zu den großen Herausforderungen der Kirche. Die Jesuiten sähen sich dem Auftrag verpflichtet, Wissenschaft und Spiritualität miteinander zu verbinden. Dem Entschluss war eine dreijährige Prüfungsphase vorausgegangen, wie es in der Erklärung heißt. Dabei seien unter anderem die personellen und finanziellen Ressourcen des Ordens untersucht worden. Dartmann kündigte an, die akademischen Einrichtungen würden sich weiter an den kirchlichen und staatlichen Vorgaben orientieren und sich dem klassischen Ausbildungsprofil des Ordens verpflichtet sehen. Die Schwerpunkte lägen in Philosophie und systematischer Theologie. Weitere Akzente würden im Dienst am Glauben, in der Förderung der Gerechtigkeit, der Inkulturation und dem Dialog gesetzt. Um die beiden Hochschulen zukunftsfähig zu gestalten, wurden dorthin bereits qualifizierte jüngere Jesuiten als Verstärkung für das

Lehrpersonal geschickt, wie Dartmann sagte. Während der Orden auf sein personelles Engagement setzt, erhofft er sich zusätzliche finanzielle Unterstützung von neuen Förderern. Vor allem die Münchner Hochschule für Philosophie werde sich nach alternativen Geldquellen umschauchen müssen. Die dort vom Orden eingesetzten Mittel seien im Vergleich zu anderen Engagements überproportional hoch und müssten deutlich verringert werden. Ermutigt sehen sich die Jesuiten zu ihrer Entscheidung durch die deutschen Bischöfe. Fast ein Viertel der gesamten Mittel des Verbands der Diözesen Deutschlands für die Hochschularbeit komme Sankt Georgen zugute, hieß es. Dies gebe Planungssicherheit.

Die Entscheidung, die Trägerschaft beider akademischer Institutionen weiterzuführen, schließe nicht aus, sondern setze voraus, dass Diözesen und andere Ordensgemeinschaften mit den beiden Hochschulen kooperieren.

20 Millionen Deutsche an Wallfahrten interessiert

In Deutschland gibt es ein großes unerschlossenes Potenzial für Wallfahrtstourismus. Das geht aus einer von der Stadt Altötting veranlassten Umfrage hervor. Demnach interessieren sich 20 Millionen Deutsche über 14 Jahre für Pilgerreisen. Aber nur knapp 7 Millionen haben eine Wallfahrt unternommen. Die Studie ist nach Auskunft des Altöttinger Wallfahrts- und Tourismusbüros die erste ihrer Art in Deutschland. Der Umfrage zufolge ist der oberbayerische Marienwallfahrtsort Altötting beliebtestes Pilgerziel der Deutschen, gefolgt von Lourdes und Rom. Der Bekanntheitsgrad des bayerischen Nationalheiligtums liegt bei mehr als 70 Prozent. Der Besuch von Papst Benedikt XVI. im September hat diesen Wert noch einmal um mehr als 7 Prozent gesteigert. Damit besitzt Altötting als Wallfahrtsort nach Einschätzung der Stadt „Markenqualität“.



Unter den internationalen Wallfahrtsorten ist Lourdes in Deutschland mit Abstand am bekanntesten. Es folgen nahezu gleichauf Santiago de Compostela und Rom, dahinter Mekka und Fatima. Die Hälfte aller Pilger wählt ihr Reiseziel bewusst aus. Wichtig ist für sie das Motiv der Selbstfindung und -besinnung sowie die mit einer Wallfahrt verbundene Erfahrung. 60 Prozent haben noch nicht mehr als zwei Pilgerfahrten unternommen. Wallfahren ist eine Domäne der Katholiken. Sie stellen 90 Prozent der Pilger. Die Studie bescheinigt auch Christen anderer Konfessionen und Konfessionslosen ein großes Interesse. Aufgrund der rückläufigen Zahl traditioneller, von Pfarrgemeinden organisierter Reisen müssten die Wallfahrtsorte ihr Angebot auf die wachsende Gruppe von Individualpilgern ausrichten. Für die von der Europäischen Union mitfinanzierte Studie wurden im vergangenen Jahr 1.200 Deutsche telefonisch befragt. (kna)

Erzbistum Paderborn eröffnet CityKloster ohne Ordensleute

In Bielefeld wurde Anfang Mai 2007 ein „CityKloster“ eröffnet. Die Einrichtung des Erzbistums Paderborn liegt in der Innenstadt von Bielefeld und ist eine Initiative der Citypastoral. „Das CityKloster ist ein Stück Kirche Jesu hier auf Erden und wir wollen spürbar und fühlbar machen, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist“, sagte Prälat Thomas Dornseifer, Leiter der Hauptabteilung Pastorale Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn, der das CityKloster Bielefeld eröffnete. Mit dem CityKloster biete die Katholische Kirche einen Raum zur Begegnung „in und an der Fußgängerzone von Bielefeld“, und eine Wohnung, die direkt über dem Haupteingang der Jodokus-Kirche liege. Es biete Raum und Wohnung für Menschen mit ihren Fragen, Zweifeln und Lebensentwürfen. Das CityKloster wolle Wege mitgehen, Zeit haben,

Schutz bieten, Begegnungen ermöglichen, mitbeten, mitbängen, mithoffen und mittrauern. Das CityKloster Bielefeld knüpfe an die Klostertradition der Stadtpfarrei St. Jodokus an, sagte Stephan Tausch, Pastor im Citykloster. Denn Ordensleute gibt es im Citykloster nicht: Zusammen mit dem Pastor bilden zwei Gemeindereferentinnen das „hauptamtliche Team“ des Cityklosters. (pm)

Neues katholisches Magazin „Theo“ will Sinnsucher ansprechen

Seit April 2007 mischt sich ein neues Heft unter die Hochglanzblätter an Düsseldorfer Zeitungsständen. Mit „Theo“ kommt erstmals ein katholisches Magazin auf den deutschen Markt, das Lifestyle, Glaube und Kultur vereinen will. Die Herausgeber von der City-Seelsorge wollen auf diese Weise zeigen, dass Alltag und traditionelle christliche Werte miteinander verwoben sind. „Wir möchten die Ästhetik und die poetische Kraft des katholischen Glaubens sichtbar machen“, sagt Brigitte Härtel. Die Düsseldorfer Agenturchefin hatte die Idee für das neuartige Magazin. Bei den Dominikanern fand sie in Pater Antonin Walter einen Mitstreiter, der das Projekt mit ihr auf die Beine stellte. Die Redaktion sitzt in Härtels Agentur Inhouse Printmedien, die sonst auf Kundenzeitschriften spezialisiert ist. Von den Ordensleuten und auch von Stadtdechant Rolf Steinhäuser, der die City-Seelsorge leitet, habe sie viel Unterstützung erhalten, so die Verlegerin. Das Heft, das vier Mal im Jahr erscheinen wird, beginnt mit einer Glosse, einer „liebvollen Betrachtung der Welt“, und endet mit einer Serie des Papstbiografen Peter Seewald über das alte Wissen aus Klöstern. Auf 68 Seiten geht es zudem um Sakramente, Umweltthemen, Psychologie und Kultur. Die Reiseseite stellt in der ersten Ausgabe unter dem Motto „Seelenreise“ einen neuen Pilgerweg vor. „Theo“ bietet keine Kircheninterna, sondern



orientiert sich am Leben der Empfänger, verdeutlicht Härtel. Das Magazin richte sich an Gläubige, Gläubige in spe und spirituell Suchende. „Viele Menschen, die nach Tibet oder Indien reisen, um dort zu meditieren, wissen gar nicht, dass der christliche Glaube das auch bietet“, erklärt Pater Antonin. Das soll „Theo“ ändern. Und zwar in einer frischen Sprache und einem ruhig-eleganten Layout. Kirchenleute hätten eine Botschaft, die sie aber häufig nicht sprachlich umsetzen könnten. Das neue Magazin solle nun das Schöne am Glauben „verdolmetschen“. Gesellschaftspolitisches bleibt dabei außen vor. Für den Anfang wird das Heft in einer Auflage von 20.000 Exemplaren nur für Düsseldorf gedruckt. Dort ist es für zwei Euro in Pfarrgemeinden, Museen, Theatern, Cafes und am Kiosk zu bekommen. „Theo“ finanziert sich fast ausschließlich über Anzeigen, deshalb mussten wir in einem kleineren Rahmen anfangen, erklärt Härtel. „Langfristig wollen wir gerne überregional erscheinen und noch viel mehr Menschen erreichen.“

(kna)

Bundespräsident Köhler beim Elisabethfest

An der Bistumswallfahrt des Bistums Erfurt, die anlässlich des 800. Geburtstags der heiligen Elisabeth von Thüringen am 15. und 16. September 2007 stattfindet, wird auch Bundespräsident Köhler teilnehmen. „Gern feiere ich mit Ihnen den 800. Geburtstag Ihrer Bistumspatronin, die zu Recht von Katholiken und Protestanten gleichermaßen verehrt wird“, schreibt der Bundespräsident in seiner Zusage an den Erfurter Diözesanbischof Joachim Wanke. Das soziale Engagement Elisabeths könne für alle ein Vorbild sein.